

Workshops

Workshop
Workshop

Referat Fachthema
Exposé thème spécialisé

Forschungsprojekt
Projet de recherche

Simultanübersetzung
Traduction simultanée



	PLENAR 9.1.2	SAAL 9.0 A	SAAL 9.0 B	SAAL 9.0 C	SAAL 9.0 D	SAAL 9.2 B	SAAL 9.2 C	SAAL 9.2 D	
--	--------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	--

Mittwoch, 2. Mai 2018 / Mercredi 2 mai 2018

11.30–12.15	eHealth und Pflege – Chancen und Nutzen für den Pflegealltag SBK Kommission eHealth und Pflege	e-log – Ihr persönliches Karriereprofil online SBK Schweiz	Neue Wege gehen – selbstorganisierte Teams in der Spitex Spitex Zürich Limmat AG	Organisationsentwicklung Casa Care und Dementia Care Mapping Casa Leben im Alter GmbH Wien AT	Formation continue infirmière en milieu carcéral CHUV Lausanne Service de médecine et psychiatrie pénitentiaires	Medikation: Zusammenarbeit Pflege-Spitalpharmazie GSASA Schweizerischer Verein der Amts- und Spitalapotheker Bern	Braucht es eine Fachdidaktik für die Praxisausbildung? Fachhochschule St.Gallen Fachbereich Gesundheit	Administration in der Pflege: Sisyphus? CSS Versicherung Luzern	11.30–12.15
13.30–14.15	Moderierte Session: Neue Versorgungsmodelle	Info sur l'initiative sur les soins infirmiers ASI Suisse	Recovery in der geronto-psychiatrischen Langzeitpflege Reusspark Zentrum für Pflege und Betreuung Niederwil	Eigene Angehörige pflegen: Fallstricke und Hilfestellungen Careum Forschung Kalaidos FH Gesundheit Zürich	Santé psychosociale : la contribution des soins Psychiatriekommission SBK	Nicht-medikamentöse Massnahmen bei schmerzhaften Prozeduren SBK Mitglied	Fachverantwortliche Pflege – Volle Kraft voraus Kantonsspital St.Gallen	FIT-Nursing Care – kompetent informiert pflegen Fachhochschule St.Gallen Institut für Angewandte Pflege-wissenschaft IPW-FHS	13.30–14.15
14.30–15.15		Psycho-Soziale Gesundheit: Der Beitrag der Pflege Psychiatriekommission SBK	Elektronische Pflegeanamnese: Mut zum eigenen Weg Lindenhofgruppe Bern	Dem Leiden der Patientinnen und Patienten eine Stimme geben UniverstitätsSpital Zürich	Médication : collaboration soins – pharmacie GSASA Association Suisse des pharmaciens de l'administration et des hôpitaux	Inkontinenz bei Parkinson, Hirnschlag und Multipler Sklerose Fachhochschule St.Gallen Institut für Angewandte Pflege-wissenschaft IPW-FHS	«Lebensabend im Paradies» – Debatten über Pflege im Ausland IBME, Universität Zürich Careum Forschung, Kalaidos FH Gesundheit Zürich	Übergänge und deren Auswirkungen auf die Gesundheit SBK Mitglied	14.30–15.15

Donnerstag, 3. Mai 2018 / Jeudi 3 mai 2018

11.30–12.15	Die Zukunft der Pflege – eine Podiumsdiskussion mit Senioren Netzwerk Langzeitpflege SBK	e-log – Ihr persönliches Karriereprofil online SBK Schweiz	Interprofessionelles Lernen im Studium Medizin und Pflege Fachhochschule St.Gallen Fachbereich Gesundheit	Vertrauensbonus: Praxis, Lehre und Forschung verknüpfen Lindenhofgruppe Bern	Neues Arbeitsfeld: Medizinaltechnik in der Langzeitpflege Pflegezentren der Stadt Zürich	Sind Temporärkräfte in der Pflege teuer? Ein Kostenvergleich ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften	Auszubildende übernehmen das Abteilungsrunder UniverstitätsSpital Zürich	«Nein Danke!» Person-zentrierte Fallarbeit in der Spitex Spitex Knonauseramt Affoltern am Albis	11.30–12.15
13.30–14.15	Moderierte Session: U30 Work-Life Balance	Infos Pflegeinitiative SBK Schweiz	Aggression ist Chefsache Berner Fachhochschule Gesundheit	Welche Kompetenzen in Pflegeinformatik brauchen Pflegende? Schweizerische IG Pflegeinformatik (IGPI)	Projet Intermed : une recherche-action Haute Ecole de santé Arc Neuchâtel	Café 60plus SBK Sektion Bern SBK 60plus	Die «besten» FaGe-Lernenden rekrutieren – Assessment im USZ UniverstitätsSpital Zürich	Journée Qualité CURACASA Soins infirmiers indépendants en Suisse CURACASA Association des infirmiers indépendants	13.30–14.15
14.30–15.15		Gutes tun? Verantwortung und Pflegequalität 2018 Ethikkommission SBK	«Ohne Worte verstanden werden»: Unterstützende Kommunikation Kantonsspital St.Gallen	Fit für die Arbeit mit unterschiedlichen Generationen? Lindenhofgruppe Bern Direktion Pflege	Une formation professionnelle forte pour soigner demain Haute Ecole de santé Arc Neuchâtel	Mehr Pflege – Weniger Bürokratismus SBK Sektion St.Gallen/Thurgau/Appenzell SBK Pflege age+	Sicherheit durch Überwachung? BBZ Olten Höhere Fachschule Pflege		14.30–15.15

Freitag, 4. Mai 2018 / Vendredi 4 mai 2018

11.30–12.15	Pflege an die Öffentlichkeit und die Sprachlosigkeit der Pflege SBK Mitglied	e-log – Votre profil personnel de carrière online ASI Suisse	Messinstrument für die Klientenzufriedenheit in der Spitex ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften	Dehydration bei Herzinsuffizienz ambulant versorgen SBK Mitglied	La valorisation du rôle infirmier à travers les transmissions EHNV Etablissements Hospitaliers du Nord Vaudois	Patienten und Angehörigen-education bei oraler Tumortherapie Inselspital Bern Universtitätsklinik für Medizinische Onkologie	Transitionsprozess in der Neonatologie SBK Mitglied	Mobilitätsförderung: Welche Kompetenz benötigen Pflegende? Fachhochschule St.Gallen Institut für Angewandte Pflege-wissenschaft IPW-FHS	11.30–12.15
13.30–14.15	Moderierte Session: Wie lässt sich Nurse-to-Patient-Ratios in der Schweiz umsetzen	Pflege Excellence oder was ist gute Pflegequalität? ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften	Berufsprüfung Langzeitpflege – Ein Fakten und Reality Check LangzeitSchweiz Schweizer Fachverband für Langzeit-pflege und -betreuung	MRSA herzlich willkommen! Pflegezentren der Stadt Zürich	Qualité, sécurité, performance, ... relations! FAA Fondation Asile des aveugles Lausanne	Der Verlust der Selbstpflegefähigkeit Kantonsspital Aarau	Intervention zur Licht- und Lärmreduktion auf einer NICU Universität Kinderspital beider-Base	Qualitätstag CURACASA Freiberufliche Pflege Schweiz CURACASA Fachverband freiberufliche Pflege Schweiz	13.30–14.15
14.30–15.15		L'accréditation «Pathway to Excellence» la Suisse sur la carte mondiale ! SZO – Hopital du Valais	Gute Pflege und zufriedenes Personal in einer Demenzwohngruppe Alterszentrum Sunnewies Tobel-Tägerschen	Luzidität bei Menschen mit schwerer Demenz Berner Bildungszentrum Pflege	Erfolgskonzept Care Management – Rückblick auf acht Jahre Kantonsspital Baden	Angehörigensupport ... Angehörigen was? Pro Senectute Haus Reichenbach	Kommunikationshilfen für fremdsprachige Kinderpatienten und Kinderpatientinnen Hochschule der Künste Bern Forschungsschwerpunkt Kommunikationsdesign		14.30–15.15



PLENAR 9.1.2

SAAL 9.0 A

SAAL 9.0 B

SAAL 9.0 C

SAAL 9.0 D

SAAL 9.2 B

SAAL 9.2 C

SAAL 9.2 D

Mittwoch, 2. Mai 2018 / Mercredi 2 mai 2018

11.30–12.15

eHealth und Pflege – Chancen und Nutzen für den Pflegealltag

Das Thema eHealth ist im Gesundheitswesen omnipräsent. Kompetenz- und Aufgabenbereiche verändern sich. Die Rolle des Patienten ebenfalls. Was heisst das für die Pflege? Präsentiert werden der aktuelle Stand und zukünftige Entwicklungen von eHealth Schweiz, fokussiert auf das elektronische Patientendossier, relevante Informationsquellen und Chancen digitalisierter Patientenversorgung. Anschliessend erfolgt eine interaktive Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Bedürfnissen in der Pflegepraxis.

Yvonne Frick
SBK Kommission eHealth und Pflege

e-log – Ihr persönliches Karriereprofil online

Pflegefachpersonen müssen sich ein Berufsleben lang weiterbilden, um ihr Fachwissen zu vertiefen und zu aktualisieren. Der SBK hat zusammen mit der SIGA die elektronische Plattform e-log entwickelt, die es Ihnen ermöglicht, Ihre Weiterbildungsleistungen elektronisch zu erfassen und auch gute Weiterbildungen zu finden. Erfahren Sie in diesem Workshop wie e-log funktioniert und was es mit einer möglichen Weiterbildungspflicht für Pflegefachpersonen auf sich hat.

Christine Bally
SBK Schweiz

Neue Wege gehen – selbstorganisierte Teams in der Spitex

Zeit für Innovation in der ambulanten Pflege! Die Spitex Zürich Limmat AG hat sich für selbstorganisierte Teams entschieden. Die Pflegenden führen sich in gleichberechtigten Teams selbst, planen und organisieren die Kundenbetreuung eigenverantwortlich. Im Fokus stehen: Gute Leistungen für unsere Kunden, attraktive Arbeit für unsere Mitarbeitenden und Wettbewerbsfähigkeit. Im Referat geben wir Einblick in den Transformationsprozess und berichten über erste Erfahrungen.

Nicole Rohrer
Spitex Zürich Limmat AG

Organisationsentwicklung Casa Care und Dementia Care Mapping

Casa Leben im Alter, eine Tochter der Caritas Wien und Stiftung Liebenau, betreibt 5 Pflegewohnhäuser in Österreich nach dem Hausgemeinschaftsmodell. Im Rahmen des OE Prozesses Casa Care wurde eine neue Organisationsform entwickelt, um den einzelnen Berufsgruppen sukzessive mehr Eigenverantwortung und Selbstmanagement einzuräumen. Das Handlungsspektrum des Mitarbeiters im Umgang mit den Bewohnern konnte mittels DCM erhöht werden. Dies bewirkt eine kontinuierliche Steigerung der Pflegequalität.

Enisa Nedzibovic
Casa Leben im Alter GmbH Wien AT

Formation continue infirmière en milieu carcéral

En collaboration avec le centre des formations du CHUV, le service de médecine et psychiatrie pénitentiaires a développé un module de formation continue in situ à l'attention des infirmières et infirmiers exerçant en milieu carcéral. Ce module propose aux professionnels d'entraîner leurs compétences et habilités cliniques en situation «réelle» à l'aide d'un patient simulé. L'objectif principal de cette formation est d'améliorer la sécurité des patients-détenus et la qualité des soins en milieu carcéral.

Dr Céline Neri
CHUV Lausanne
Service de médecine et psychiatrie pénitentiaires



Medikation: Zusammenarbeit Pflege-Spitalpharmazie

Medikationsprobleme gehören bekanntlich zu den häufigsten unerwünschten Ereignissen im Gesundheitswesen. Ein Grossteil wäre durch eine optimale Gestaltung des Medikationsprozesses vermeidbar. Ausgehend von den traditionellen und aktuellen Dienstleistungen der Spitalpharmazie und Modellen der Zusammenarbeit Pflege-Spitalpharmazie, insbesondere zur Sicherung des Richtprozesses, werden zukünftige Modelle der Zusammenarbeit aufgrund der Einführung neuer Technologien und Aufgaben diskutiert.

Dr. Carla Meyer-Massetti
GSASA
Schweizerischer Verein der Amts- und Spitalapotheker

Braucht es eine Fachdidaktik für die Praxisausbildung?

Berufsbildungspersonen stehen vor der komplexen Aufgabe, im Kontext der beruflichen Arbeit zu lernen, zu planen und zu organisieren. Um Fachwissen methodisch einzubetten und Lernarrangements herzustellen kann eine Fachdidaktik als Grundlage für die Ausbildungsplanung dienen. Fachwissenschaft reichen nicht aus, um zu unterrichten. Im Workshop soll ausgehend von fachdidaktischen Transferüberlegungen erarbeitet werden, wie Kompetenzen, auf der Basis eines definierten Pflegeverständnisses vermittelt werden können.

Dr. Birgit Vosseler
Fachhochschule St.Gallen
Fachbereich Gesundheit

Administration in der Pflege: Sisyphus?

Die Pflege und deren Vergütung sind gesetzlich geregelt. Wozu dann ein Administrativvertrag zwischen Berufsverband und Krankenversicherung? Was bringt der inzwischen bereits etwas ältere Vertrag – ausser administrativen Mehraufwand? Lernen Sie die Verknüpfungen zwischen den Artikeln 7, 8 und 9 der Krankenpflege-Leistungsverordnung, dem Administrativvertrag, Ihrer Arbeit und der Vergütung durch die Krankenversicherung besser kennen und diskutieren sie mit der CSS Versicherung darüber.

Sarah Blanchard
CSS Versicherung Luzern

11.30–12.15

13.30–14.15

Moderierte Session: Neue Versorgungsmodelle

Moderation: Sophie Ley
Vize-Präsidentin SBK Schweiz

Info sur l'initiative sur les soins infirmiers

Pour la première fois dans leur histoire, les infirmières et infirmiers ont lancé et déposé une initiative populaire fédérale. Intitulée «Pour des soins infirmiers forts», cette initiative exige une revalorisation des soins infirmiers et demande que les politiques aient la responsabilité de créer des conditions-cadre visant à assurer l'avenir des soins infirmiers. En un temps record de huit mois, 120'000 signatures ont été récoltées. Que va-t-il maintenant se passer? Vous découvrirez dans ce workshop comment le processus parlementaire va se dérouler, quels sont les principaux arguments pour convaincre les députés et de quelle manière l'ASI entend exercer son influence politique. Vous aurez également la possibilité de présenter vos arguments en faveur de l'initiative et de poser vos questions.

ASI Suisse



Recovery in der gerontopsychiatrischen Langzeitpflege

Psychischkranke, nicht demente Betagte werden im Demenzmilieu unterfordert. Ihr Verhalten stört psychisch gesunde Bewohnende und fordert Pflegefachkräfte sehr. Welches Milieu eignet sich für sie? Ist das auf Empowerment ausgerichtete Recoverykonzept im Pflegeheim von Nutzen? Ja, wenn die Erwartungen angepasst werden. Handlungsmöglichkeiten wurden erweitert, Werthaltungen verändert, die Dokumentation professionalisiert. Aktivitäten wurden optimiert und sanktionierende Massnahmen abgeschafft.

Andreas Egger
Reusspark Zentrum für Pflege und Betreuung
Niederwil

Eigene Angehörige pflegen: Fallstricke und Hilfestellungen

Pflegefachpersonen sorgen zusätzlich zur Berufstätigkeit häufig auch für ihre pflegebedürftigen Angehörigen. An Fallbeispielen aus dem F+E Projekt «Double-Duty Caregiving (DoDuCa)» werden die wichtigsten Herausforderungen dieser Doppelrolle aufgezeigt. Wo liegen Fallstricke? Was können betroffene Pflegefachpersonen tun damit es ihnen dabei gut geht? Wie ist die Arbeitswelt auf diese Situationen vorbereitet? Antworten zu diesen Fragen und Beispiele von guter Praxis werden im Workshop diskutiert.

Anke Jähne
Careum Forschung
Kalaidos FH Gesundheit Zürich

Santé psychosociale : la contribution des soins

Les troubles psychosociaux sont un défi pour les personnes concernées aussi que pour leurs proches et les soignants. Dans ce workshop, nous allons proposer des stratégies pour promouvoir la santé psychosociale dans différents contextes, en collaboration avec le personnel infirmier et des personnes ayant leur propre expérience à ce sujet. A partir d'un vécu personnel, nous discuterons des caractéristiques de la résilience et vous découvrirez comment devenir un tuteur de résilience.

Dr. Franziska Rabenschlag
Psychiatriekommission SBK



Nicht-medikamentöse Massnahmen bei schmerzhaften Prozeduren

Das Konzept «Nicht-medikamentöse Massnahmen bei schmerzhaften Prozeduren» für Kinder aller Altersstufen hat die Praxis am Ostschweizer Kinderspital revolutioniert. Dieses wurde bei Pflegefachpersonen erfolgreich umgesetzt. Mittlerweile konnten alle Berufsgruppen, welche in solchen Interventionen involviert sind, für die Umsetzung gewonnen werden. Am SBK Kongress verraten wir das Erfolgsrezept. Es gibt Gelegenheit verschiedene Methoden kennenzulernen.

SBK Mitglied

Fachverantwortliche Pflege – Volle Kraft voraus

Zur Stärkung der pflegerischen Kern- und Caringkompetenz auf den Stationen setzt das Kantonsspital St.Gallen auf die Fachverantwortlichen Pflege. Ein Konzept für den kompetenzgerechten Einsatz und die Implementierung wurde entwickelt. Auf verschiedenen Stationen kommen Fachverantwortliche zum Einsatz. Die Fachverantwortlichen erleben diese Funktion als Bereicherung ihrer Arbeit und alle Beteiligten erkennen darin einen wichtigen Beitrag in der Umsetzung der Pflegequalität.

Barbara Schoop
Kantonsspital St.Gallen

FIT-Nursing Care – kompetent informiert pflegen

FIT-Nursing Care ist eine forschungsgestützte Wissensplattform. Sie bietet Zugang zu internationalem Forschungswissen in der Pflege. Das Wissen ist auf Deutsch übersetzt, praxisnah aufbereitet und von Expertinnen und Experten analysiert. In diesem Workshop wird anhand eines Praxisbeispiels aufgezeigt, wie unter Verwendung von FIT-Nursing Care eine klinische Frage evidenzbasiert beantwortet werden kann.

Carmel Schiess
Fachhochschule St.Gallen
Institut für Angewandte Pflegewissenschaft
IPW-FHS

13.30–14.15

14.30–15.15

Psycho-Soziale Gesundheit: Der Beitrag der Pflege

Menschen sind komplexe Wesen und Gesundheit ein vielschichtiges Thema. Neben körperlichen Gebrechen können auch psychosoziale Themen zu einer Herausforderung für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen werden. Im Workshop lernen Sie Möglichkeiten kennen, psychosoziale Gesundheit zu fördern und setzen sich mit Pflegefachpersonen und Menschen mit eigener Erfahrung auseinander. Gemeinsam diskutieren wir, wie die Förderung psychosozialer Gesundheit in verschiedenen Settings gelingen kann.

Dr. Franziska Rabenschlag
Psychiatriekommission SBK



Elektronische Pflegeanamnese: Mut zum eigenen Weg

a) Effizienz und Zufriedenheit der Pflege steigern
b) Fokus auf Daten, die für den Pflegeprozess und das Austrittsmanagement relevant sind
c) Eine Erfassung, die auf Expertenwissen der Pflege basiert: Dies waren unsere Kriterien für eine neue Pflegeanamnese. Weil wir kein elektronisches Instrument fanden das uns überzeugte, erarbeiteten wir eine eigene Anamnese inklusive Risikoeinschätzung und Austrittsmanagement.

Wir stellen unsere Anamnese vor und sind gespannt auf Ihre Meinung.

Sabin Zürcher
Lindenhofgruppe Bern

Dem Leiden der Patientinnen und Patienten eine Stimme geben

Das Ausmass des Leidens von Patientinnen und Patienten wird häufig in informellen Gesprächen erfasst und mit der subjektiven Wahrnehmung der Pflegenden vermischt. In einem Pilotprojekt erfolgte die Erfassung und Dokumentation des Leidensdrucks von Patientinnen und Patienten mittels Pictorial Representation of Illness and Self-Measure (PRISM). Das Instrument öffnet Patientinnen und Patienten über die Visualisierung die Türen, um innert kurzer Zeit auf einer persönlichen Kommunikationsebene über den Leidensdruck erzählen zu können.

Patricia Fischer
UniversitätsSpital Zürich

Médication : collaboration soins – pharmacie

Les problèmes médicamenteux font partie des incidents les plus fréquents du système de santé. La majorité d'entre eux serait évitable en optimisant le processus liés aux médicaments. Partant des prestations pharmaceutiques et des modèles de collaboration traditionnels et actuels entre les soins et la pharmacie, en particulier pour garantir la sécurité lors de la préparation des médicaments, nous discuterons des futures modèles de collaboration qui s'avèrent nécessaires suite à l'introduction de nouvelles technologies et de nouvelles missions.

Dr Patrik Muff
GSASA
Association Suisse des pharmaciens de l'administration et des hôpitaux



Inkontinenz bei Parkinson, Hirnschlag und Multipler Sklerose

Urininkontinenz ist bei Personen mit einer chronischen, neurologischen Erkrankung ein häufiges Symptom und beeinflusst die Lebensqualität negativ. Es liegen kaum verlässliche Prävalenzberechnungen von Inkontinenz bei Hirnschlag, Parkinson-Syndrom oder Multipler Sklerose vor. Deshalb wurden diese anhand Routinedaten einer Schweizer Rehabilitationsklinik berechnet. Aufbauend auf diesen Daten werden gezielte kontinenzfördernde Pflegeinterventionen für die entsprechenden Patientengruppen aufgezeigt.

Myrta Kohler
Fachhochschule St.Gallen
Institut für Angewandte Pflegewissenschaft
IPW-FHS

«Lebensabend im Paradies» – Debatten über Pflege im Ausland

Die Betreuung und Pflege von älteren Menschen in Osteuropa und Thailand erfährt seit einigen Jahren mediale Aufmerksamkeit. Basierend auf einer kritischen Diskursanalyse der Berichte diskutiert das Referat diese Fragen: Wie wird die Pflege in den verschiedenen Kontexten dargestellt? Welche Themen werden (nicht) aufgegriffen? Wie beeinflussen die Debatten um die demografische Entwicklung und die Ökonomisierung in der Pflege die mediale Darstellung der Pflege im Ausland?

Christine Bally-Zenger
IBME, Universität Zürich
Careum Forschung, Kalaidos FH Gesundheit
Zürich

Übergänge und deren Auswirkungen auf die Gesundheit

Übergänge und Veränderungen sind universelle Phänomene, die sich direkt auf die Gesundheit von Menschen und das gesundheitsrelevante Verhalten auswirken können, da Menschen in Übergängen verletzlicher sind. Gesundheit wird hier als körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden (WHO) verstanden. Fokus des Forschungsprojekts sind die Auswirkungen von verschiedenen Übergängen auf Menschen und ihre Angehörigen in verschiedenen Gesundheitssettings und der von ihnen beschriebene Unterstützungsbedarf.

SBK Mitglied

14.30–15.15

PLENAR 9.1.2

SAAL 9.0 A

SAAL 9.0 B

SAAL 9.0 C

SAAL 9.0 D

SAAL 9.2 B

SAAL 9.2 C

SAAL 9.2 D

Donnerstag, 3. Mai 2018 / Jeudi 3 mai 2018

11.30–12.15

Die Zukunft der Pflege – eine Podiumsdiskussion mit Senioren

Seien Sie dabei, wenn Senioren über ihre Vorstellungen, Erwartungen, aber auch Ängste einer Pflege der Zukunft diskutieren. Elisabeth Wandeler, Seniorenrat Bruno Facci, SBK pflege age+ der Sektion SG/TG/AP für das SBK Netzwerk Langzeitpflege

Lors de cette table ronde, les seniors vont exprimer leurs attentes, peurs ou idées quant aux soins du futur.

Pour le réseau ASI de soins de longue durée (En allemand, traduction simultanée en français)

Moderation: Christelle Progin SBK Schweiz



e-log – Ihr persönliches Karriereprofil online

Pflegefachpersonen müssen sich ein Berufsleben lang weiterbilden, um ihr Fachwissen zu vertiefen und zu aktualisieren. Der SBK hat zusammen mit der SIGA die elektronische Plattform e-log entwickelt, die es Ihnen ermöglicht, Ihre Weiterbildungsleistungen elektronisch zu erfassen und auch gute Weiterbildungen zu finden. Erfahren Sie in diesem Workshop wie e-log funktioniert und was es mit einer möglichen Weiterbildungspflicht für Pflegefachpersonen auf sich hat.

Christine Bally SBK Schweiz

Interprofessionelles Lernen im Studium Medizin und Pflege

Behandlungsprozesse verlaufen über die Grenzen von Berufsgruppen hinaus. Gemeinsame Begegnungen mit dem Patienten als Ziel, das Studierende der Pflege und der Medizin eine wertschätzende Betreuung von Patienten, im wechselseitigen Verständnis, in einer lernorientierten Kultur erlernen. Die Verständigung im interprofessionellen Lernen kann ein Clinical Assessment sein: Es werden Arbeitsprozesse gemeinsam gestaltet. Durch Kommunikation über Diagnosefindung aus zwei fachlichen Perspektiven und der anschließenden klinischen Entscheidungsfindung.

Dr. Birgit Vosseler Fachhochschule St.Gallen Fachbereich Gesundheit

Vertrauensbonus: Praxis, Lehre und Forschung verknüpfen

Gemeinsam Brennpunkte in der Gesundheitsversorgung und Professionsentwicklung bearbeiten, beitragen zur Evidenz in Pflege und Geburtshilfe, Praxis-Lehre-Forschung miteinander verknüpfen, das sind Ziele der Kooperation zwischen der Lindenhofgruppe und der Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit. Seit zehn Jahren arbeiten die beiden Institutionen zusammen und sind initiativ in Themen, die unter den Nägeln brennen aber häufig vernachlässigt werden.

Sabin Zürcher Lindenhofgruppe Bern

Neues Arbeitsfeld: Medizinaltechnik in der Langzeitpflege

Neue Massstäbe der Technisierung machen auch keinen Halt vor der Pflegebranche. Dies eröffnet ein neues Arbeitsfeld für Pflegenden, die eine langfristige Betreuung von Patienten schätzen und gleichzeitig ein Flair für Medizinaltechnik haben. Im Pflegezentrum Gehrenholz finden Bewohnernde ein Zuhause, die unter Einschränkungen von lebenswichtigen Organfunktionen leiden und deshalb auf Unterstützung von Maschinen (z. B. Beatmung; Peritonealdialyse; Thoraxdrainage, Infusionstherapie) angewiesen sind.

Markus Musholt-Meijer Pflegezentren der Stadt Zürich

Sind Temporärkräfte in der Pflege teurer?

Die Studie zeigt einen Kostenvergleich zwischen Festangestellten und Temporärkräften auf Basis von Kostendaten aus den Settings Spital, Reha, APH und Spitex. Die Ergebnisse überraschen. Unter Berücksichtigung aller direkten und indirekten Kosten sind Temporärkräfte nur 11,31% teurer. Weiteres Ergebnis der Studie ist ein flexibles Personaleinsatzplanungsmodell für Pool-Strukturen. Dies zeigt, dass sich durch eine bedarfsorientierte Personaleinsatzplanung Einsparungen erzielen lassen.

Dr. Florian Liberatore ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Auszubildende übernehmen das Abteilungsrunder

Studierende sollen für ihre zukünftige Berufsrolle lernen, eigenverantwortlich mehrere Patienten im Rahmen des Grade-Skill-Mixes zu versorgen und damit verbunden die Koordination des Stationsablaufes zu übernehmen. Mit dem Konzept «LAG Verantwortung plus» wird für die Auszubildenden eine Lernumgebung geschaffen, in der sie dies üben können. Auf Basis der Evaluation fördert dies die Fähigkeit zur Erkennung übergreifender Zusammenhänge und stärkt das Selbstvertrauen der Auszubildenden.

Sandra Moser UniversitätsSpital Zürich

«Nein Danke!» Person-zentrierte Fallarbeit in der Spitex

Personen mit Demenz möchten selbstbestimmt leben. Wie gehen wir damit um, wenn die Gebrechlichkeit dieser Personen zunimmt und angebotene Unterstützung abgelehnt wird? Anhand einer Fallarbeit wird aufgezeigt, wie ein sorgfältiger Beziehungsaufbau ermöglichte, verstehende Pflegediagnostik durchzuführen und es dadurch gelang, das Person-Sein zu unterstützen und zu fördern. Dies führte im Einverständnis der Person mit Demenz zu wirksamen Interventionen, die den Frailtykreislauf verlangsamen.

Annadora Müller Spitex Knonaueramt Affoltern am Albis

11.30–12.15

13.30–14.15

Moderierte Session: U30 Work-Life Balance

Moderation: Yvonne Ribi Geschäftsführerin SBK Schweiz

Infos Pflegeinitiative

Das erste Mal in der Geschichte der Pflege wurde eine eidgenössische Volksinitiative von der Pflege lanciert und eingereicht. Der Titel «Für eine starke Pflege» macht deutlich, dass die Initiative eine Aufwertung der Pflege verlangt und dass die Politik nun dafür verantwortlich ist, die Rahmenbedingungen für eine Pflege mit Zukunft zu schaffen. Im Rekordtempo von 8 Monaten wurden über 120'000 Unterschriften gesammelt. Doch was jetzt? Erfahren Sie im Workshop wie es weitergeht, welche Hauptargumente überzeugen und wie der SBK auf dem politischen Parkett Einfluss nimmt. Bringen Sie im Workshop Ihre Anregungen ein und klären Sie Ihre Fragen zur Pflegeinitiative.

Zentralvorstand, SBK Schweiz

Aggression ist Chefsache

Damit Aggressionsereignisse im Pflegebereich reduziert werden können, braucht es Führungspersonen, welche sich für Aggressionsprävention engagieren. Dieses Engagement ist abhängig von der Haltung und den Kompetenzen der Führungspersonen. Die Berner Fachhochschule untersuchte in der vom SBK mitfinanzierten «Perception of Patient and Visitor Aggression» Studie diese Zusammenhänge im deutschsprachigen Raum, um in Bezug auf die Aggressionsprävention hemmende und fördernde Faktoren aufzuzeigen.

Silvia Thomann Berner Fachhochschule Gesundheit

Welche Kompetenzen in Pflegeinformatik brauchen Pflegenden?

Die zunehmende Verbreitung und Nutzung von Informations- und Kommunikationssystemen im Gesundheitswesen im ambulanten und stationären Sektor verlangt von den Angehörigen aller Gesundheitsberufe Kompetenzen, um die entsprechenden Werkzeuge und Methoden bestmöglich zu nutzen. Eine Studie in D-A-CH zeigt, dass Empfehlungen in den Curricula von Schulen fehlen. Deshalb wurden in einem dreistufigen Umfrageverfahren insgesamt 24 Kernkompetenzen identifiziert. Diese werden vorgestellt und diskutiert.

Martin Lysser Schweizerische IG Pflegeinformatik (IGPI)

Projet Intermed : une recherche-action

Intermed est un nouveau modèle de consultation infirmière de pratique avancée destiné aux patients atteints de maladies chroniques en médecine de premier recours. Grâce à des prestations de coordination et d'éducation thérapeutique, et en collaboration avec des médecins généralistes, ce modèle vise à prévenir les complications chez les patients peu autonomes et/ou en situation biopsychosociale complexe. Il est en cours de développement et d'évaluation dans le cadre d'une recherche-action menée par la HE-Arc Santé.

Olivia Messerli Haute Ecole de santé Arc Neuchâtel

Café 60plus

Let's get loud auch mit den Ressourcen der Pflegefachpersonen 60plus! Die Kerngruppe 60plus des SBK Sektion Bern zeigt auf, wie dies in der Praxis geschehen kann. Unter anderem präsentiert sie Resultate einer Ressourcenumfrage bei den SBK-Kolleginnen und Kollegen 60plus und wie mögliche Arbeitgeber darauf reagieren. Besuchen sie unseren Workshop und diskutieren sie mit uns über den Einsatz von Pflegefachpersonen 60plus.

Elisabeth Vogt SBK Sektion Bern SBK 60plus

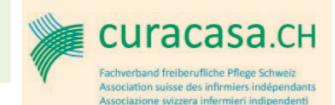
Die «besten» FaGe-Lernenden rekrutieren – Assessment im USZ

Wie können die für die Anforderungen des Berufs und der Institution am besten geeigneten Lernenden aus den zahlreichen Bewerbungsdossiers herausgefiltert werden? Sind etwa die besten Schulnoten ausschlaggebend? Am Universitätsspital Zürich wurde ein Assessmentverfahren entwickelt, welches andere Faktoren im Fokus hat. Die Soft-Skills sind gefragt! Die Bewerbenden präsentieren sich in unterschiedlichen Aufgaben den speziell geschulten Assessoren. Der erste Durchlauf wurde evaluiert und angepasst.

Franziska Tschirky Feratovic UniversitätsSpital Zürich

Journée Qualité CURACASA Soins infirmiers indépendants en Suisse

- Formation sur les standards qualités
- Informations nationales et cantonales récentes sur les soins infirmiers indépendants
- LiMa – Arrêt du Tribunal – Comment continuer maintenant ?
- E-Log – Enregistrement/75 points en 3 ans/Questions-Réponses
- White List – un certificat de réussite
- Initiative Populaire pour des soins infirmiers forts : Importance pour les libérales



Seulement pour les membres, avec inscription obligatoire

Elisabeth Engel-Müller CURACASA Association des infirmiers indépendants

13.30–14.15

14.30–15.15

Gutes tun? Verantwortung und Pflegequalität 2018

2007 hat die Ethikkommission des SBK einen ethischen Standpunkt zu Pflegequalität und Verantwortung veröffentlicht. Heute – 11 Jahre später fragen wir hat «Gutes tun» in der heutigen Zeit von für die Pflege knapper werdenden finanziellen Ressourcen und zunehmender Beschleunigung und Vernetzung noch Platz? Wo liegt die Verantwortung für die Pflegequalität heute? Die Ethikkommission des SBK lädt Sie ein, Ihre Sichtweise, Erfahrungen und Fragen mit uns auf deutsch und französisch zu diskutieren.

Bianca Schaffert-Witvliet Ethikkommission SBK



«Ohne Worte verstanden werden»: Unterstützende Kommunikation

Die operative Entfernung des Kehlkopfes geht einher mit einem Verlust der gewohnten Fähigkeit zu sprechen. Zum Umgang und Erleben dieses Verlustes wurde eine qualitative Studie bei Betroffenen einer Selbsthilfegruppe durchgeführt. Die Resultate zeigen die Herausforderungen, welche die Betroffenen zu meistern haben und wie sie sich bemühen müssen, verstanden zu werden. Dieses Wissen hilft Pflegenden, die betroffenen Patientinnen und Patienten gezielt in der Kommunikation zu unterstützen.

Andrea Schwarber Kantonsspital St.Gallen



Fit für die Arbeit mit unterschiedlichen Generationen?

Verschiedene Generationen mit unterschiedlichen Ansprüchen treffen in der Arbeitswelt aufeinander. Wie schaffen wir es, alle Generationen im Pflegeberuf zu halten, um die Gesundheitsversorgung zu sichern? Notwendiger denn je wird es, sowohl innerhalb der Pflegeteams, wie auch die Vorgesetzten und die Ausbilderinnen zu dieser Thematik zu sensibilisieren. Lassen Sie sich von den Ansätzen der Direktion Pflege der Lindenhofgruppe inspirieren.

Christine Schmid Lindenhofgruppe Bern Direktion Pflege

Une formation professionnelle forte pour soigner demain

Le système de formation a subi beaucoup de transformations et de développement: bachelor, master, ES, en emploi, CFC, etc. Parfois, les professionnels des soins ne se reconnaissent pas, se sentent en compétition et des questions de responsabilité émergent. Dans ce workshop, nous discuterons de la question des profils professionnels et des niveaux nécessaires pour assurer la relève, cela dans une perspective d'information et d'échange visant à renforcer la cohésion des soins infirmiers.

Isabelle Gindrat Haute Ecole de santé Arc Neuchâtel



Mehr Pflege – Weniger Bürokratismus

Der Bürokratismus weitet sich immer mehr aus. Das Administrativpersonal hat in den Schweizer Spitälern innert fünf Jahren jährlich um 4,3% zugenommen wie auch dessen Lohnanteil. Alles zu Lasten der Pflege. Wir erheben unter den Teilnehmenden am Kongress die Stimmung zum Bürokratismus. Im Workshop diskutieren wir die Resultate und erörtern, wie der Bürokratismus zu stoppen ist. Im «Pflege age+-Pausencafé» spinnen wir die Erkenntnisse weiter und halten diese für die künftige Verbandsarbeit fest.

Bruno Facci SBK Sektion St.Gallen/Thurgau/Appenzell SBK Pflege age+

Sicherheit durch Überwachung?

Alleinlebende Senioren werden mit Biosensoren ausgestattet. Die Studierenden der HF Pflege Olten besuchen die Senioren, um allfällige Veränderungen des Gesundheitszustandes zu erfassen. Im Rahmen eines grossangelegten Forschungsprojektes gehen wir unter anderem der Frage nach welchen Nutzen wir aus diesen Daten erhalten. Kann durch Messen der Gebrechlichkeit die Selbständigkeit erhalten bleiben? Wie können die Besuche der Studierenden sinnvoll und kreativ in den Unterricht integriert werden?

Béatrice Rudin BBZ Olten Höhere Fachschule Pflege



14.30–15.15



PLENAR 9.1.2

SAAL 9.0 A

SAAL 9.0 B

SAAL 9.0 C

SAAL 9.0 D

SAAL 9.2 B

SAAL 9.2 C

SAAL 9.2 D

Freitag, 4. Mai 2018 / Vendredi 4 mai 2018

11.30–12.15

Pflege an die Öffentlichkeit und die Sprachlosigkeit der Pflege

Mitteilungen, welche erklären was Pflegende wirklich tun und warum Investitionen in die Pflege wichtig sind, gibt es selten. So entsteht ein fruchtbarer Boden für Floskeln wie «In der Pflege arbeiten, das könnte ich nicht! Aber Respekt dafür, dass du das machst.» Anhand eines praxisnahen Beispiels wird die Frage «Wie kann ich der Öffentlichkeit eine Vorstellung davon geben, was es wirklich bedeutet in der Pflege tätig zu sein?» behandelt. Die aktuelle Situation wird kritisch hinterfragt.

Anne-Marie Hanff
SBK Mitglied

e-log – Votre profil personnel de carrière online

Le personnel infirmier doit suivre régulièrement des formations continues afin d'approfondir et d'actualiser ses connaissances. L'ASI a élaboré avec la FSIA la plateforme internet e-log qui permet d'enregistrer ces formations de manière électronique et de trouver des formations continues de qualité. Découvrez dans ce workshop comment e-log fonctionne et ce qu'impliquerait une éventuelle obligation de formation continue pour les infirmières et infirmiers.

Christine Bally
ASI Suisse



Messinstrument für die Klientenzufriedenheit in der Spitex

Das Potential von Zufriedenheitsbefragungen in der Spitex wird noch nicht ausreichend ausgeschöpft. Vor allem fehlt bislang eine sinnvolle Verknüpfung mit klinischen Daten aus der Bedarfsabklärung mit RAI-HC. In dem Projekt wird ein innovatives, praxisnahes Messinstrument für die Klientenzufriedenheit in der Spitex entwickelt, dass die Fähigkeiten und Wahrnehmungen der Klienten bei der Bewertung von Qualität berücksichtigt und verknüpfbar mit objektiven Qualitätsindikatoren sein wird.

Dr. Florian Liberatore
ZHAW
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Dehydration bei Herzinsuffizienz ambulant Versorgen

Dehydration tritt im Winter bei Grippe, im Sommer bei Hitze und ganzjährig bei Diarrhö vermehrt auf. Ohne wirksame pflegerische Intervention kann sich innert Stunden ein Delir entwickeln und zu einem Spitaleintritt führen. Bei Herzinsuffizienzkranken gilt es, zwischen Dehydration und Stauungszeichen die optimale Flüssigkeitszufuhr zu erreichen. Wie kann dies mit Produkten, die im Haushalt verfügbar sind, bewerkstelligt werden.

Anja Graf
SBK Mitglied

La valorisation du rôle infirmier à travers les transmissions

Les chirurgies de trois sites distincts ont remplacé le traditionnel rapport aux relèves d'équipe par un nouveau mode de transmission. Ce dernier consiste en un recueil d'informations à l'aide du dossier informatisé et des transmissions ciblées, complété brièvement par oral. Il se base sur la démarche clinique infirmière ainsi que sur les processus de soins et il est utilisé pour compléter l'échange au lit du patient. Il s'assure de la qualité des écrits tout en garantissant une sécurité au niveau des soins pratiqués.

Audrey Boschetti
EHN
Etablissements Hospitaliers du Nord Vaudois



Patienten und Angehörigen- edukation bei oraler Tumortherapie

In einem Praxisentwicklungsprojekt wurden Hilfsmittel zur strukturierteren pflegerischen Patienten- und Angehörigen- edukation bei der Abgabe von oralen antitumoralen Medikamenten in der Poliklinik der medizinischen Onkologie entwickelt und implementiert. Menschen mit einer oralen antitumoralen Therapie müssen befähigt werden, die Verantwortung für die korrekte Handhabung bei der Verwaltung und Einnahme der Medikamente zu übernehmen und sich bei Auftreten von Nebenwirkungen adäquat verhalten zu können.

Monika Heger
Inselspital Bern
Universitätsklinik für Medizinische Onkologie

Transitionsprozess in der Neonatologie

Die Verlegung von der Intensivstation auf eine Bettenstation ist für Eltern frühgeborener Kinder ein bedeutender und gleichzeitig verunsichernder Schritt. Die Veränderung in der bereits komplexen Belastungssituation der Eltern kann Stress und Verunsicherung auslösen. Um den Verlegungsprozess qualitativ zu verbessern wurde ein Praxisentwicklungsprojekt durchgeführt. Eine strukturierte Vorgehensweise soll die Eltern optimal auf die Verlegung ihres Kindes vorbereiten und in diesem Prozess begleiten.

Pascale van Kleef
SBK Mitglied

Mobilitätsförderung: Welche Kompetenz benötigen Pflegende?

Viele Pflegeheimbewohner wären selbständiger wenn sie in ihrer Bewegung gezielt gefördert würden. Um die Kompetenz von Pflegenden in der Bewegungsunterstützung zu evaluieren, wurden ein Selbsteinschätzungs- und ein Beobachtungsinstrument entwickelt sowie die Kompetenz von Pflegenden in drei Pflegeheimen erfasst. Dabei zeigte sich, dass 43% der Pflegenden ihre Kompetenz sehr gut einschätzten. Bei der Einschätzung durch Experten erhielten 15% eine sehr gute Beurteilung.

Dr. Heidrun Gatteringer
Fachhochschule St.Gallen
Institut für Angewandte Pflegewissenschaft
IPW-FHS

11.30–12.15

13.30–14.15

Moderierte Session: Wie lässt sich Nurse-to-Patient Ratios in der Schweiz umsetzen

Moderation: Annette Biegger
Zentralvorstand SBK Schweiz

Pflege Excellence oder was ist gute Pflegequalität?

Die in einem Forschungsprojekt entwickelten Qualitätsindikatoren von Swiss Care Excellence Certificate zeigen, woran gute Pflegequalität sichtbar ist. Mit dem entwickelten Verfahren kann die Qualität der Pflege gemessen und bewertet werden und ermöglicht den Vergleich mit anderen Einrichtungen. Das Sichtbarmachen von guter Pflegequalität fördert die Motivation der Pflegenden zur kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Dr. Florian Liberatore
ZHAW
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Berufsprüfung Langzeitpflege – Ein Fakten und Reality Check

Die Berufsprüfung (BP) Langzeitpflege bietet Fachpersonen Gesundheit eine Vertiefung der Langzeitpflege. Der Workshop zeigt auf, welche Ziele die BP verfolgt, welche Bedingungen die KandidatInnen erfüllen müssen und geht auf unterschiedliche Sichtweisen ein. Die Umsetzung wird beispielhaft aus Sicht einer Absolventin und aus Sicht von Arbeitgebenden beurteilt und auch die Haltung von LangzeitSchweiz kommt zum Ausdruck. Zusammen mit den Anwesenden werden die Implementierung und deren Grenzen im Alltag besprochen und Anregungen diskutiert.

Simone Bertogg
LangzeitSchweiz, Schweizer Fachverband für Langzeitpflege und -betreuung

MRSA herzlich willkommen!

Bei Multimorbidität kann sich die Aufenthaltsdauer der Patienten im Spital, der Reha oder der Geriatrie über Wochen, Monate, bis hin zu Jahren erstrecken. Deshalb sind angepasste Hygienemassnahmen bei MRSA-Trägern gefragt. Wir vom Hygieneteam der Pflegezentren der Stadt Zürich entschlossen uns neue Wege zu gehen. Wir ermöglichen unseren Bewohnenden mit MRSA ein Leben ohne Isolation. Unsere Ergebnisse, Herausforderungen und Stolpersteine zeigen wir in diesem Referat auf.

Elke Linsin
Pflegezentren der Stadt Zürich

Qualité, sécurité, performance, ... relations !

Accroître la performance, renforcer le niveau de sécurité, créer un continuum de soins efficaces, voilà des ambitions largement répandues. En quoi la qualité des interactions entre professionnels, le flux des informations et la valorisation de la diversité cognitive jouent-ils un rôle central? Existe-t-il un lien entre la force du réseau interne et le climat en termes de sécurité? Comment mesurer et comment exploiter les résultats? Ce workshop approfondira ces questions à partir d'une expérience réalisée au sein d'un service universitaire.

Dr Mario Desmedt
FAA
Fondation Asile des aveugles Lausanne



Der Verlust der Selbstpflegefähigkeit

Der Verlust der Selbstpflegefähigkeit während einer Hospitalisation kann zu einem weiteren Behandlungsbedarf führen. Im Rahmen eines Forschungsprojektes konnten fünf signifikante Prädiktoren identifiziert werden, die das Risiko für einen Verlust der Selbstpflegefähigkeit erhöhen. Die Erkenntnisse über diese Merkmale können dazu dienen, Risikogruppen zu erkennen. Zudem dienen sie als Grundlage, um Interventionen zur Verhinderung eines Verlustes der Selbstpflegefähigkeit entwickeln zu können.

Antoinette Conca
Kantonsspital Aarau

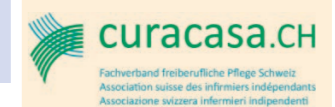
Intervention zur Licht- und Lärmreduktion auf einer NICU

Eine Senkung des Licht- und Lärmpegels auf der NICU soll durch die Entwicklung, die Implementierung und die Evaluation einer licht- und lärmreduzierenden Intervention erreicht werden. Sowie, eine Senkung des Stresslevels durch Licht und Lärm bei frühgeborenen Kindern auf der NICU. Die Intervention beruht auf strukturellen Änderungen, kognitiven Komponenten und einem Schulungsprogramm und wird in einem Hybrid Trial Typ 2 Studiendesign mit Vor- und Nachtest untersucht.

Mark Marston
Universität Kinderspital beider-Basel

Qualitätstag CURACASA Freiberufliche Pflege Schweiz

- Qualitätsnormen Freiberufliche Pflege Schweiz
- Aktuelle Informationen von Bund und Kantonen für die Freiberufliche Pflege
- MiGel – Bundesgerichtsentscheid – und wie weiter?
- E-Log – Registrierung/75 Punkte in 3 Jahren/Fragen und Antworten
- White List – ein Leistungsnachweis
- VOLKSINITIATIVE für eine starke Pflege – Bedeutung für die Freiberuflichkeit



13.30–14.15

14.30–15.15

L'accréditation «Pathway to Excellence» – la Suisse sur la carte mondiale !

Les accréditations Magnet et Pathway to Excellence sont reconnues comme «golden standard» pour l'organisation des services des soins. Une base de littérature pléthorique indique les effets positifs sur les indicateurs de résultats pour les patients, les soignants et l'institution. En mars 2017, le centre hospitalier du Haut-Valais devient la première structure hospitalière en Europe à obtenir l'accréditation «Pathway to Excellence®». Le parcours pour y arriver vous sera présenté dans ce workshop.

Kilian Ambord
SZO – Hôpital du Valais



Gute Pflege und zufriedenes Personal in einer Demenzwohngruppe

Die Nationale Demenzstrategie erwartet bis 2045 eine Verdoppelung der Zahl der Menschen mit Demenz. Dieser Zunahme Rechnung tragend, eröffnete im November 2016 die geschützte Demenzwohngruppe Sunnegarte (Tobel). Bis zu 16 Menschen mit Demenz finden hier speziell auf ihre besonderen Bedürfnisse angepasste Räume und Aussenanlagen, sowie geschultes Fachpersonal. Wir zeigen Resultate einer retrospektiven Fallbeobachtung und ziehen erste Resümeees bezüglich der Wirksamkeit der Pflegekonzepte und der Mitarbeiterzufriedenheit.

Monika Wettstein
Alterszentrum Sunnewies Tobel-Tägerschen



Luzidität bei Menschen mit schwerer Demenz

Patienten mit einer schweren Demenz überraschen manchmal ihre Angehörigen und die Fachpersonen indem sie plötzlich viel wacher und klarer sind als gewöhnlich. Solche Momente werden Episoden von Luzidität genannt. In diesem Workshop werden Grundsätze dargestellt, wie Episoden von Luzidität (Phasen von Klarheit und Wachheit) bei Menschen mit einer schweren Demenz gefördert werden. Anhand von mehreren gefilmten Gesprächssequenzen können diese Grundsätze beobachtet und erlernt werden.

Daniel René Emmenegger
Berner Bildungszentrum Pflege

Erfolgskonzept Care Management – Rückblick auf acht Jahre

Das Care Management am Kantonsspital Baden kann auf acht erfolgreiche Jahre zurückblicken. Was sind die Merkmale des Erfolgskonzeptes? Wer profitiert von einem gut funktionierenden und etablierten Care Management? Was denken die Beteiligten? Das Care Management ist nicht mehr weg zu denken. Was aber bringt die Zukunft?

Beatrice Bähler
Kantonsspital Baden

Angehörigen- support ... Angehörigen was?

Pflegende Angehörige sind innerhalb der Langzeitpflege wichtige Akteure. Die Pflegefachpersonen beraten Angehörige mit dem Bewohnendenfokus in Themen rund um den Pflegeprozess. Im Angehörigen- support steht nicht der Bewohner im Vordergrund, sondern der Angehörige mit seinem Erlebten, seinen Anliegen, Ängsten und Fragestellungen. Angehörige erhalten, nach den systemischen Grundlagen Support in der Gestaltung ihrer Rolle, ihrer Aufgaben sowie in ihrer Lebensgestaltung.

Susanne Aeschlimann
Pro Senectute Haus Reichenbach

Kommunikationshilfen für fremdsprachige Kinderpatienten und Kinderpatientinnen

Verständigungsprobleme mit fremdsprachigen Patientinnen und Patienten können zu erheblichen Verzögerungen im Arbeitsablauf der Pflege führen. Das Forschungsprojekt untersucht, welche Hilfsmittel die Kommunikation zwischen Pflegefachpersonen und fremdsprachigen Pädiatrie-Patientinnen und Patienten vereinfachen können und in welcher Form diese am besten anwendbar sind. Ziel war die Spezifikation der Qualitäten von Hilfsmitteln, welche nicht nur die Ansprüche der Pflegefachpersonen, sondern auch jene der Kinder erfüllen.

Beatrice Kaufmann
Hochschule der Künste Bern
Forschungsschwerpunkt Kommunikationsdesign

Nur für CURACASA Mitglieder, Anmeldung erforderlich

Elisabeth Engel-Müller
CURACASA
Fachverband freiberufliche Pflege Schweiz

14.30–15.15